

Methode: Powerflower (Privilegienreflexion)

Wer sich aktiv gegen Diskriminierung einsetzen und ungerechte Strukturen in der Gesellschaft aufbrechen möchte, sollte sich eigener und fremder Privilegien bewusst sein. Die Methode Powerflower sensibilisiert Kita-Fachkräfte für unterschiedliche Zugänge und Positionierungen in der Gesellschaft und regt einen gemeinsamen Austausch an.

Ziel der Methode: Aufzeigen von und Reflektieren der eigenen Positionierung in der Gesellschaft, Erkennen und Hinterfragen von gesellschaftlichen bzw. eigenen Normvorstellungen und Machtstrukturen, Sensibilisieren für intersektionale Verschränkungen.

Zahl der Teilnehmenden: In einer großen Gruppe bis zu 20 Personen, in Kleingruppen jeweils maximal 6 Personen.

Zeitaufwand: Je nach Intensität der Vorbesprechungs- und Auswertungsphase ca. 60 bis 90 Minuten.

Material: Kopien des Arbeitsblattes, Buntstifte

Hinweise: *Die Teilnehmenden sollten bereits einen vertrauensvollen Umgang miteinander haben und eine gewisse Sensibilität für Diversität und Diskriminierung mitbringen. Idealerweise sind sie sich eigener gesellschaftlichen Privilegien oder Diskriminierungserfahrungen bewusst.*

Wichtig: Niemand braucht im Rahmen der Methode Dinge benennen oder zeigen, die er:sie nicht preisgeben möchte. Es geht hier um eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit der Methode, mit eigenen und fremden Privilegien, gesellschaftlichen Normvorstellungen sowie mit Benachteiligung.

Vorgehen:

- 1. Ausmalen**

Die Teilnehmenden erhalten je ein Arbeitsblatt mit dem Blumen-Vordruck sowie Buntstifte. Dann haben sie etwa 15 Minuten Zeit, um in Einzelarbeit jene Blütenblätter auszumalen, die nach ihrer Meinung auf sie selbst zutreffen.

Die Blume zeigt verschiedene Dimensionen gesellschaftlicher Vielfalt: Die Adjektive auf den inneren Blütenblättern werden oft privilegierten Gruppen bzw. deren Normvorstellungen zugeschrieben. Die Adjektive der äußeren Blütenblätter werden eher mit gesellschaftlich benachteiligten Gruppen assoziiert.
- 2. Austauschen**

Nach dem Ausmalen tauschen sich die Teilnehmenden für 20 bis 30 Minuten in Kleingruppen aus, die sie für eine gute Vertrauensbasis am besten selbst wählen. Niemand muss dafür die eigene Blume öffentlich zeigen. Auch werden die Zuordnungen oder Diskriminierungserfahrungen weder abgesprochen noch bewertet.

Begleitend dazu bietet die Leitung den Teilnehmenden an, bei Bedarf individuelle Gespräche mit ihr zu führen oder die Arbeit bei Unwohlsein abubrechen.

Im Anschluss kommen die Teilnehmenden nochmals im Plenum zusammen, wo sie die Möglichkeit für Rückfragen und eine gemeinsame Diskussion erhalten.

Mögliche Fragen für den Austausch im Plenum:

- Wie ging es euch mit der Übung?
- Welche Zuordnungen sind euch leichter, welche schwerer gefallen?
- Hat euch etwas bei der eigenen Zuordnung überrascht?
- Möchtet ihr etwas von eurem Austausch in der Kleingruppe teilen?
- Nehmt ihr diese Normvorstellungen in der Gesellschaft wahr? Gibt es Streitpunkte?
- Haben alle Zugehörigkeiten in der Gesellschaft das gleiche Gewicht?
- Gibt es Zugehörigkeiten, die ihr selbst wählen konntet? Wurden Zugehörigkeiten „von außen“ bestimmt?
- Ist die Zugehörigkeit zu den Blütenblättern veränderbar? Wenn ja, in welchen Kategorien?
- Was macht ihr mit den Erkenntnissen von heute?